Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 10 (1920)

Heft: 1

Artikel: Weltkonferenz zur Erwägung von Fragen betreffend Glauben und Kirchenordnung

Autor: Anderson, C.P. / Vincens, Boyd / Parsons, Edward L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-403937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltkonferenz zur Erwägung von Fragen betreffend Glauben und Kirchenordnung.

Bericht der nach Europa und dem Osten entsandten Abordnung.
Erstattet und gedruckt für die mit der Vorbereitung der Weltkonferenz beauftragte Kommission. 1919.
Aus dem Englischen übersetzt von E. H.

„Damit alle Eines seien, wie Du, Vater, in Mir und Ich in Dir, dass auch sie in Uns Eines seien, damit die Welt erkenne, dass Du Mich gesandt hast."

Die Abordnung, die den Auftrag erhalten hatte, im Namen der Kommission der Weltkonferenz Europa und den nahen Osten zu besuchen, erlaubt sich, den nachfolgenden Bericht zu erstatten und ihre Anregungen vorzulegen.

1. Die Abordnung bestand aus dem Bischof von Chicago, dem Bischof von Southern Ohio, dem Bischof von Fond du Lac, den Rev. Dr. Parsons und Rev. Dr. Rogers.

2. Die Abordnung fuhr mit dem Dampfer Aquitania am 6. März 1919 von New York ab. Am 22. Juni kehrten Bischof Anderson (Chicago), Bischof Vincent (Southern Ohio) und Dr. Parsons zugleich mit Mr. Ralph W. Brown, dem Sekretär der Abordnung, der sich in Athen uns angeschlossen hatte, wieder zurück. Bischof Weller (Fond du Lac) und Dr. Rogers wurden um den 20. Juli zurückerwartet.

3. In ihrer Vollzähligkeit besuchte die Abordnung Athen, Smyrna, Konstantinopel, Sofia, Bukarest, Belgrad und Rom. In Rom trennte sie sich: während der Bischof von Fond du Lac und Rev. Dr. Rogers nach Alexandrien, Kairo, Jerusalem und Damaskus gingen, begaben sich die andern nach Paris, London, Norwegen und Schweden.

4. Die Abordnung reiste so rasch und so direkt, wie die Umstände es erlaubten, nach Athen als ihrem Ausgangspunkte.

Aber die Umstände gestatteten weder eine rasche noch eine direkte Überfahrt. Die mit den erforderlichen Pässen und Bewilligungen zusammenhängenden Verzögerungen waren zahlreich und widerwärtig, trotzdem die bürgerlichen und militärischen Behörden überall in jeder möglichen Weise unsere Weiterreise erleichterten. Viel Zeit war in New York, London, Paris und Rom erforderlich, um die nötige Erlaubnis zur Fortsetzung der Reise zu erhalten. Ähnliche Verzögerungen gab es auf der Rückkehr. Sie kosteten Zeit und Geld, aber wir wiederholen gerne, dass sich die Behörden auf der ganzen Linie uns zur Verfügung stellten und unser Fortkommen so glatt und anstandslos wie möglich machten. Das gilt in gleicher Weise von britischen, französischen, italienischen, griechischen, bulgarischen, rumänischen und serbischen Beamten. Überall, nicht am wenigsten auf den amerikanischen Gesandtschaften und Konsulaten, kam man uns mit der grössten Herzlichkeit und Dienstfertigkeit entgegen. Ohne die freundliche Unterstützung unserer amerikanischen Botschafter und Gesandten wäre unsere Reise äusserst schwierig, wenn nicht einfach undurchführbar gewesen.

5. Und kamen wir nicht rasch vorwärts, so auch nicht auf der kürzesten und geradesten Linie. Wir wählten den Weg, der offen war, und das Verkehrsmittel, das wir haben konnten. Von Italien weg und wieder bis zurück nach Italien waren wir zu Wasser und zu Land meistens auf den Zufall und die Freundlichkeit der Beamten angewiesen. Damit ist erklärt, warum wir einigermassen im Zickzack reisten. Von Taranto in Italien reisten wir auf einem französischen Kreuzer, dem D'Entrecasteaux, als die Gäste des Kapitäns nach Itea in Griechenland; von da in militärischen Motorwagen als die Gäste des französischen Kommandanten über die Berge nach Bralo; von Konstantinopel nach Halki auf einem amerikanischen Unterseeboot als die Gäste des Kapitäns Tod; von Sofia nach Rustschuk als die Gäste des bulgarischen Premierministers; von Georgiu nach Bukarest auf einem militärischen Motorwagen als die Gäste des französischen Kommandanten; von Bukarest nach Orsowa auf einem Privatwagen als die Gäste des rumänischen Handelsministers; von Orsowa nach Belgrad auf einem Dampfboot als die Gäste der serbischen Regierung; von Belgrad

über die Donau nach Semlin als die Gäste des britischen Seeoffiziers in Belgrad. Dieses Entgegenkommen von offizieller Seite erfuhren wir ohne dringendes Gesuch, weil wir Amerikaner und Diener der Kirche waren und gleichzeitig Vertreter einer Sache, die Geist und Gewissen von Völkern beschäftigte, die des Streites müde waren und für kirchliche Bestrebungen, guten Willen unter allen Menschen zu fördern, Sinn hatten. Mehr solchem Entgegenkommen und derartigen Dienstleistungen als unserm eigenen Geschick ist es zu danken, dass die Abordnung imstande war, sich ihrer Aufgabe mit einigem Erfolg zu entledigen.

Es war für uns eine schwere Enttäuschung, dass Mr. Canoutas von Boston, der sich in Athen uns anschliessen und im Osten unser Dolmetscher hätte sein sollen, uns weder dort noch anderswo auf unserer Reise zu erreichen vermochte. Brieflich und telegraphisch wurde alles versucht, mit ihm in Berührung zu kommen, jedoch ohne Erfolg.

6. In Athen verbrachte die Abordnung neun Tage. Der Metropolit empfing uns sogleich nach unserer Ankunft und setzte für die Audienz beim Heiligen Regierenden Synod der Kirche Griechenlands einen Tag fest. In der Zwischenzeit hatte die Abordnung manche Gelegenheit, die Sache der Weltkonferenz vorzubringen, und zwar unter dem hochherzigen Beistand Sr. Heiligkeit des Metropoliten und anderer geistlicher und weltlicher Mitglieder der griechischen Kirche. An einem besondern Wochentag empfahl der Metropolit bei einem Fastengottesdienst, bei welchem die Kathedrale bis zu den Türen gedrängt voll war, in einer beredten Ansprache uns und unsere Sache der Kirche und dem Volke Griechenlands. Am Tag der griechischen Unabhängigkeit nahmen wir beim Tedeum in der Kathedrale Ehrenplätze ein. Anlässlich eines Gastmahls, das uns der Metropolit gab, hatten wir die Ehre, mit hervorragenden Vertretern der Kirche, des Staates und der Universität Bekanntschaft zu machen. Der Metropolit begleitete uns auf den Marshügel und las uns dort in eindringlichem und ergreifendem Tone die grosse Rede des Apostels Paulus vor (Apg. 17, 19—21). Kurz, vom Tage unserer Ankunft in Athen an bis zu unserer Abreise neun Tage später waren wir fortwährend der Gegenstand so vieler Aufmerksamkeiten und Freundlichkeiten, dass wir nicht aller gedenken können; sie waren aber zu bedeutsam,

als dass wir sie unerwähnt lassen dürften. Auch die Presse Athens widmete unserer Mission wohlwollende und achtungsvolle Beachtung.

Der Heilige Regierende Synod empfing uns in aller Form am 5. April. Bei diesem Anlasse legte die Abordnung im Namen der Weltkonferenz ihren Antrag vor. Der Metropolit erwiderte unsere Ansprache in äusserst glücklicher Weise. Nachdem der Synod in der Zwischenzeit die Angelegenheit förmlich in Erwägung gezogen hatte, genehmigte er am 8. April die Idee der Konferenz, nahm unsere Einladung an und gab seine Zustimmung zur Ernennung von Vertretern der griechischen Kirche, die an der Konferenz teilzunehmen haben. Die offizielle Antwort des Heiligen Synods ist als Dokument Nr. III diesem Bericht beigegeben.

Professor Hamilkar Alivisatos von der Universität Athen widmete uns tatsächlich all seine Zeit und leistete uns ausserordentliche Dienste. Ihm, wie auch dem Professor Papadopoulos, dem Professor Orlandos und andern sind wir für viele Güte und wirksamen Beistand zu Dank verpflichtet.

Wir können von Athen nicht scheiden, ohne auf einen höchst erfreulichen Besuch in der „Hill-Schule“ Bezug zu nehmen. Diese ist gewöhnlich unter dem Namen „Amerikanische Schule“ bekannt. Sie hat das Vertrauen der griechischen Kirche und leistet auf dem Gebiet griechischer Erziehung und Bildung höchst wertvolle Dienste. Wir besuchten auch das amerikanische Institut für Archäologie und wurden durch seinen Präsidenten, Mr. Hill, in gütiger Weise bewirtet.

7. Auf der Reise von Athen nach Konstantinopel lag unser Schiff zwei Tage im Hafen von Smyrna. Wir benutzten die Gelegenheit, dem Metropoliten von Smyrna unsern Besuch abzustatten und ihm Wesen und Zweck der Weltkonferenz auseinanderzusetzen. Der Metropolit von Smyrna ist eine hevorragende Persönlichkeit in der orthodoxen Kirche und weit bekannt als ein Apostel kirchlicher Versöhnung. Auf seine Einladung hin wohnten wir dem Gottesdienst in der Kathedrale um acht Uhr des Morgens bei. Die Kathedrale war ganz gefüllt. Der Metropolit predigte und nahm freundlich Bezug auf unsere Gegenwart und unsere Mission im Osten. Darauf traten viele Leute aus der gottesdienstlichen Versammlung vor, um uns zu grüssen. Wir frühstückten beim Metropoliten mit verschiedenen Priestern und

Laien, die sich um unsere Sache interessierten und uns selbst interessant waren. Dann besuchten wir das Spital, die Kirchenschule und die Bibliothek. Bevor wir Smyrna verliessen, stellten sich uns auf dem Schiff der Präsident des amerikanischen internationalen Kollegs und einige Mitglieder der Fakultät vor.

8. Nach Konstantinopel weiterfahrend, kamen wir in Berührung mit dem stellvertretenden Präsidenten des Heiligen Synods, dem Erzbischof Theodoros von Brussa. Es war am Tag unserer Ankunft, am Hohen Donnerstag. Den gegenwärtigen Patriarchen von Konstantinopel, Dorotheos, hatten wir in Paris getroffen und ihm bei jener Gelegenheit in aller Form unsere Einladung zur Weltkonferenz überreicht. Seine Heiligkeit hatte uns dringend ersucht, nach Konstantinopel zu reisen, und uns dabei eine herzliche Aufnahme von seiten des Synods zugesichert. Die versprochene Aufnahme wurde sofort Wirklichkeit. Es wurde festgesetzt, dass wir am Mittwoch in der Osterwoche mit dem Heiligen Synod zusammenkommen sollten.

In der Zwischenzeit kam es hier wie in Athen zu mannigfaltigen Besuchen und Ehrenbezeugungen, die nicht aufgezählt zu werden brauchen, die aber doch bei einer diplomatischen Mission, wie die unserige eine war, von nicht geringer Bedeutung sind. Wir nahmen in Gegenwart einer grossen Volksmenge an der Osterprozession um die Kathedrale herum teil. Diese grosse Funktion hatte in den vorangegangenen zwölf Jahren wegen politischer Unruhen nicht mehr stattgefunden. Ein Mitglied unserer Abordnung sang beim Gottesdienst in der Kathedrale das Osterevangelium.

Zur festgesetzten Zeit trugen wir dem Synod die Sache der Weltkonferenz vor und erhielten am folgenden Tag seine zustimmende Entschliessung. Unsere Ansprache an den Synod und seine Antwort sind als Dokumente I und II diesem Bericht beigefügt.

Wir sind dem Professor C. Konstantinu und dem Professor Iliu vom Robert College, Mitgliedern der orthodoxen Kirche, für ihre Dienste als Übersetzer und Dolmetscher zu vielem Dank verpflichtet.

9. Wir hatten auch eine Besprechung mit Sr. Heiligkeit dem armenischen Patriarchen Zaven und mit Bischof Kenel Kalemkiarian, Bischof Mesrop Naroyan, Archimandrit Simpad Kazazian und Archimandrit Hovhan Garabedian. Der zuletzt

Genannte ist der Sekretär des Patriarchen und leistete Dolmetscherdienste. Sie überschütteten uns mit Äusserungen unbegrenzter Dankbarkeit für die amerikanische Teilnahme an den Leiden Armeniens. Auch wünschten sie in dem nationalen und Rassenkampf, den sie zu bestehen haben, dringend den politischen Schutz Amerikas. Das ging natürlich über unsere Domäne hinaus, obwohl wir sie allerdings der aufrichtigsten Teilnahme der Amerikaner an den Leiden und dem Martyrium des armenischen Volkes versichern konnten. Sie schienen es für eine selbstverständliche Sache zu halten, dass die armenische Kirche an der Weltkonferenz vertreten sei; der Form wegen wäre freilich die Einladung an Se. Heiligkeit den Katholikos aller Armenier und seinen Synod zu Etschmiadzin zu richten, und einige Monate würden erforderlich sein, bis Einladung und Antwort an ihr Ziel gelangt wären.

10. Die Abordnung besuchte auch den hochwürdigsten Präsidenten des orthodoxen theologischen Kollegiums zu Halki im Marmarameer. Er ist ein tüchtiger und eifriger Theologe, Vorsitzender der vom Heiligen Synod eingesetzten besondern Kommission für das Studium der Symbole und Glaubensbekenntnisse der anglikanischen und der protestantischen Kirchen. Er wird ohne Zweifel in Angelegenheiten der Weltkonferenz eine vorderste Stelle einnehmen; die Abordnung schätzte sich glücklich, selbst auch mit ihm verhandeln zu können.

11. Ebenso hatten wir die Freude, in Halki mit dem Metropoliten Platon von Odessa, der exiliert worden war, zusammentreffen zu können. Bevor wir nur unsere Mitteilung über die bisherigen Schritte der Weltkonferenz mit Einschluss der Anregung zur Abhaltung einer vorläufigen Zusammenkunft in naher Zukunft beendigt hatten, äusserte der hochwürdige Herr ein gewisses Erstaunen und eine Enttäuschung darüber, dass die vorläufige Zusammenkunft stattfinden sollte, bevor die russische Kirche in der Lage wäre, daran teilzunehmen. Als wir aber mit unserm Bericht über die Pläne der Konferenz zu Ende waren und von unserm lebhaften Wunsch, dass die russische Kirche mitwirke, sowie von unsern Bemühungen, nach Russland zu kommen und unsere Einladung persönlich zu überbringen, gesprochen hatten, sagte uns der Erzbischof auf Englisch, dass nun die Kirche Russlands krank sei an Leib und Seele, aber zweifellos an der Konferenz vertreten sein

werde, sobald sie sich wieder wohlbefinde. Wir versicherten ihn der Sympathie und der Gebete der amerikanischen Kirche für die Kirche und das Volk Russlands. Dabei betonten wir den unschätzbaren Wert des Dienstes, den die russische Kirche durch die Vermittlung der Weltkonferenz der ganzen Christenheit leisten könnte. Der Erzbischof war unwohl, und unser Besuch verursachte ihm grosses Unbehagen. Aber wir waren ganz besonders auch deswegen froh, mit ihm konferieren zu können, weil Russland ganz und gar unzugänglich war. Erzbischof Platon war der einzige Bischof der russischen Kirche, mit dem wir in Berührung kommen konnten.

12. Von Konstantinopel reiste die Abordnung weiter nach Sofia; sie brauchte für 400 Meilen nicht weniger als 44 Stunden. Dr. Elmer E. Count, Mitglied der amerikanischen Unterstützungskommission für den nahen Osten, früher Methodistenmissionär in Bulgarien, erhielt Urlaub, um als Dolmetscher mit uns kommen zu können. Wir schätzten seine Dienste und seine Gesellschaft sehr hoch. Kurz vorher war der Exarch von Sofia gestorben; den bulgarischen Synod präsidierte ein Verweser, Erzbischof Boris von Ochrida in Mazedonien. Ebenso gab es einen stellvertretenden Metropoliten von Sofia, Bischof Varlaam von Sofia. Bei diesen kamen wir auch zusammen mit dem Archimandriten Pavel, Rektor des Seminars in Sofia. Sie fanden, dass unsere Einladung auf den Kanzleitisch zu legen sei, bis die vakanten Stellen im Heiligen Synod wieder besetzt sein werden. Indessen gaben sie uns die Versicherung, dass man unsern Besuch hoch anschlage und dass die bulgarische Kirche zweifellos den Wunsch hätte, sich an der Weltkonferenz zu beteiligen. Am Sonntagmorgen entboten sie uns den Willkommgruss innerhalb der Ikonostasis der Kathedrale, und erwiesen sie uns viele andere Ehrenbezeugungen. Wir sprachen beim Premierminister Theodoroff vor. Dieser ist zugleich Kultusminister. Er nahm den Plan der Weltkonferenz mit herzlicher Freude entgegen und gab uns die Versicherung, dass Bulgarien daran teilnehmen werde. Unsere Ansprache an die Bischöfe in Sofia und an den Orten, die wir nachher besuchten, folgte im allgemeinen dem gleichen Gedankengang wie diejenigen in Athen und Konstantinopel; nur nahmen wir jeweilen besondere Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse. Es ist darum nicht nötig, diese Ansprachen in unsern Bericht aufzunehmen.

Vielen Dank schulden wir Hrn. M. Mattheeff, einem hervorragenden Laien der bulgarischen Kirche, der bei unsern Verhandlungen mit den Bischöfen als Dolmetscher tätig war. Auch leistete uns der amerikanische Geschäftsträger, Mr. Charles S. Wilson, der uns zum Premierminister begleitete, grossen Beistand.

13. In Rumänien kam die Abordnung mit weniger Leuten in Berührung als in irgendeinem andern Land. Das erklärt sich aber nicht aus irgendeiner Ungastlichkeit oder Interesselosigkeit seitens der rumänischen Kirche, sondern aus dem Umstand, dass das Telegramm, mit welchem wir auf Anraten des rumänischen Ministers in Athen unsern beabsichtigten Besuch viele Tage zum voraus anzeigten, in Bukarest erst in der Nacht vor unserer Ankunft ankam. Der als Metropolit funktionierende Bischof — auch hier nämlich gab es nur einen Verweser —, Nifon Ploesteanu, war von der Stadt abwesend. So kam es, dass unsere Ankunft unerwartet und unangemeldet war. Indessen kehrte der Verweser, sobald er von unserm Eintreffen hörte, nach der Stadt zurück. Er empfing uns gütig und stellte manche Frage über die Konferenz, ihren Plan, ihren Zweck, ihre Mitgliedschaft, über Zeit und Ort der Zusammenkunft. Dann eröffnete er uns, dass der Metropolitansitz und verschiedene andere Stühle vakant seien. Er übernahm es aber, unsere Botschaft dem Heiligen Synod zu unterbreiten, sobald die erledigten Stühle besetzt und die Mitgliederzahl des Synods vervollständigt seien. Es werde freilich geraumer Zeit bedürfen, um nach dem Krieg die öffentliche Ordnung im Lande wieder herzustellen und die Bistümer wieder zu besetzen; allein er meinte, dass die Entschliessung der rumänischen Kirche in Sachen der Konferenz rasch erfolgen und günstig ausfallen werde.

Wir stellten uns dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Dr. Angelesku, vor. Er gab uns die Versicherung, dass der rumänische Synod an die Weltkonferenz Delegierte entsenden und sich geehrt fühlen werde, das tun zu können. Mr. Vopicka, amerikanischer Minister in Bukarest, erwies uns hochherzige Gastfreundschaft und leistete uns mancherlei Dienste.

14. In Belgrad hatte die Abordnung verschiedene wichtige Zusammenkünfte; vom Volke wurde sie mit grosser Begeisterung aufgenommen. Nach einer längern Konferenz mit dem Metropoliten Dimitrije von Belgrad, dem Bischof Dositije von Nisch

und dem erwählten Bischof Nikolai Velimirovitsch war der Weg gebahnt, um mit den obersten Behörden in Kirche und Staat, sowie mit dem Volk im allgemeinen in Beziehung zu treten.

Auf die Einladung des Metropoliten hin feierten wir am Hochaltar der Kathedrale die hl. Kommunion. Die Güte des amerikanischen Geschäftsträgers, Mr. Percival Dodge, und seiner Gemahlin, Mrs. Dodge, ermöglichte uns, bei einem Mittagessen mit einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten zusammenzutreffen. Auch der Metropolit gab ein grosses Essen zu unsern Ehren. Ansprachen wurden gehalten vom Metropoliten und dem Kultusminister Dr. Tugomir Alaupovitsch; wir erwiderten. Der Prinzregent Alexander gewährte uns eine Audienz, dankte uns für unsern Besuch und bekundete das gütigste Interesse an unserer Mission. Dasselbe tat der Premierminister. Ein Mitglied unserer Abordnung hielt auf dem öffentlichen Platz eine Ansprache an eine Volksversammlung. Diese Zusammenkünfte gaben uns reiche Gelegenheit, unsere Sache vor die verantwortlichen Autoritäten in Kirche und Staat, vor die massgebenden Persönlichkeiten der Stadt in Sachen der Erziehung und öffentlichen Ordnung und vor das Volk im allgemeinen zu bringen. Die Presse nahm freundliche Stellung zu unserm Besuch und berichtete Tag für Tag über unser Tun. Wir wurden auch eindringlich gebeten, andere serbische Städte zu besuchen. Der römischkatholische Primas von Serbien, Msgr. Nikolas M. Dobrecic, Erzbischof von Antivari, bat uns, ihm in Montenegro einen Besuch abzustatten.

In der Zwischenzeit hatte der Heilige Synod eine Sitzung gehalten und der Teilnahme der serbischen Kirche an der Weltkonferenz ihre Sanktion gegeben. Der Beschluss der Synode ist diesem Bericht als Dokument Nr. V beigegeben.

15. Von Belgrad reiste die Abordnung nach Rom, um die Einladung zur Weltkonferenz in den Vatikan zu tragen. Wir hatten zum voraus mit dem Sekretär der Kongregation für aussergewöhnliche Angelegenheiten, Erzbischof Cerretti, verhandelt. Dieser hatte gütig eingewilligt, eine Audienz beim Papst und eine Zusammenkunft mit dem päpstlichen Staatssekretär, Kardinal Gasparri, vorzubereiten. Sogleich nach unserer Ankunft in Rom sprach der Erzbischof bei uns vor. Am folgenden Tag setzte er uns in Kenntnis, dass der Papst und Kardinal Gasparri uns am Freitag, 16. Mai, empfangen wollten.

Hier möchte die Abordnung ihre dankbare Wertschätzung der höflichen Dienste feststellen, die der Erzbischof Cerretti ihr geleistet hat. Niemand hätte mehr für uns tun können und niemand hätte das, was er tat, freundlicher tun können. Durch seine gütige Vermittlung wurde die formelle Einladung der Kommission in lateinischer Sprache und eine in englischer Sprache abgefasste Darstellung der Beweggründe und des Standes der Weltkonferenz schon vor unserm Besuch Sr. Heiligkeit überreicht. Eine kurze Darstellung wurde auch beim Besuche selbst vorgetragen.

Zur festgesetzten Stunde wurden wir von Kardinal Gasparri empfangen. Seine Eminenz entbot uns freundlichen Willkomm, lobte unser Unternehmen und äusserte ein ernstes Verlangen nach der sichtbaren Einheit der Kirche. Auf den Versuch, von Sr. Eminenz eine Meinungsäusserung über die Haltung zu bekommen, welche die römischkatholische Kirche zur Weltkonferenz einnehmen werde, wurde uns erwidert, der Papst werde uns herzlich empfangen und uns seine Antwort geben. Das hat der Papst wirklich getan. Er empfing uns aufs herzlichste; er antwortete aufs deutlichste. Der Kontrast zwischen der persönlichen Haltung des Papstes uns gegenüber und der offiziellen Haltung der Konferenz gegenüber war sehr scharf. Die eine war unwiderstehlich wohlwollend, die andere unwiderstehlich streng. Die Echtheit der persönlich freundlichen Gesinnung des Papstes gegen uns war ebenso offenkundig wie die Bestimmtheit seiner offiziellen Ablehnung unserer Einladung. Seine Heiligkeit selbst hat mit Nachdruck auf diesen Unterschied aufmerksam gemacht.

Es wurde von der Abordnung hervorgehoben, dass mit Ausnahme der römischkatholischen Kirche sozusagen die ganze Christenheit ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, an der Weltkonferenz teilzunehmen, und dass unsere Einladung in einem sehr realen Sinne, wenn auch ohne förmlichen Auftrag aus der Gesamtheit der zur Teilnahme bereitwilligen Christenheit hervorgehe. Wir wagten auch die Meinung zu äussern, dass die Weltkonferenz an diesem einzig dastehenden Wendepunkt der Weltgeschichte für die römische Kirche eine günstige Gelegenheit biete, ihr Missionswerk zu fördern. Es war aber schwierig, unsere Anschauung von der Sache einer entgegengesetzten, schon zum voraus formulierten Entscheidung aufzudrücken. Die

Antwort wurde erteilt und wir nahmen Abschied. Eigentlich können wir nicht sagen, dass wir überrascht gewesen seien; aber wir denken, dass doch ein grosser Teil der Christenheit mit uns enttäuscht ist, feststellen zu müssen, dass die Autoritäten der römischen Kirche keine Möglichkeit sahen, sich mit andern Christgläubigen in freundliche Unterhandlung einzulassen. Nachdem wir unsere Angelegenheit erledigt hatten, liess uns der Papst die Gastfreundschaft des Vatikans anbieten, empfahl dringend einen längern Aufenthalt in Rom und gab uns seinen Segen. Die Erwiderung des Papstes auf unsere Einladung war mündlich gegeben worden; als wir aber den Audienzsaal verliessen, wurde uns die nachfolgende Feststellung, die schon vor unserm Besuch vorbereitet worden war und die die offizielle Äusserung Sr. Heiligkeit getreu widergibt, durch den Erzbischof Cerretti eingehändigt:

„Nachdem Ihnen der Heilige Vater für Ihren Besuch gedankt hatte, stellte er fest, dass er als Nachfolger des hl. Petrus und Stellvertreter Christi keinen grössern Wunsch hege, als dass *eine* Herde sei und *ein* Hirt. Seine Heiligkeit fügte bei, Lehre und Praxis der römischkatholischen Kirche hinsichtlich der Einheit der sichtbaren Kirche Christi seien jedermann wohlbekannt; daher sei es der katholischen Kirche nicht möglich, an einem Kongress gleich dem, der vorgeschlagen sei, teilzunehmen. Seine Heiligkeit wünsche jedoch durchaus nicht, die Veranstaltung des fraglichen Kongresses für solche, die mit dem Stuhle Petri nicht in Gemeinschaft stehen, zu missbilligen; er wünsche im Gegenteil aufrichtig und bete, dass, wenn der Kongress zustande komme, die Teilnehmer mit Gottes Gnade das Licht sehen und sich mit dem sichtbaren Haupte der Kirche, von dem sie mit offenen Armen aufgenommen werden sollen, vereinigen mögen."

Zugleich mit diesem Bulletin übergab uns der Erzbischof eine Kopie des Schreibens des Kardinal-Staatssekretärs vom 8. November 1865 „ad quosdam Puseistas Anglicos", sowie eine Kopie der Enzyklika „Apostolicae Sedi" des hl. Offiziums vom 16. September 1864.

16. Wie schon bemerkt, teilte sich in Rom die Abordnung. Der Bischof von Fond du Lac und Rev. Dr. Rogers fuhren nach Alexandrien. Ein umfassender Bericht über ihre Unterredungen

mit den Patriarchen von Alexandrien, Jerusalem und Antiochien und mit dem koptischen Patriarchen von Kairo kann erst nach ihrer Rückkehr erstattet werden. In der Zwischenzeit langte ein Telegramm an, das die Mitteilung enthielt, die Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem hätten die Einladung zur Weltkonferenz im zusagenden Sinne beantwortet, der Patriarch von Antiochien und der koptische Patriarch zögen sie in wohlwollende Erwägung.

Was in dem vorliegenden Bericht noch weiter folgt, bezieht sich auf das Gebiet, in dem die Bischöfe von Chicago und Southern Ohio und Rev. Dr. Parsons allein tätig waren.

17. Die Abordnung hatte am 20. Mai mit Rev. Professor Wilfrid Monod in Paris eine Unterredung über die protestantischen Kirchen Frankreichs und ihre Stellung zur Weltkonferenz. Professor Monod war der Ansicht, dass alle Kirchen der „Union nationale des Eglises réformées“ und der „Eglises réformées évangéliques“ auf Grund unserer Einladung zur Konferenz kommen würden. Auch meinte er, es würde genügen, unsere Einladung durch die Vermittlung der „Fédération protestante“ an alle beigetretenen Glieder zu richten, um von diesen Antworten zu erhalten. Präsident der Federation ist M. Gruner, 60, rue des SS. Pères, Paris. Die „Union des églises évangéliques libres“ ist der Überrest von Kirchen, die zur Zeit, als die andern evangelischen Kirchen mit dem Staat in Beziehung traten, unabhängig blieben. Da die Angelegenheit der protestantischen Kirchen Frankreichs einer besondern Kommission zur Erwägung überwiesen ist, beschränken wir uns hier auf die Erwähnung unserer Besprechung mit Dr. Monod.

18. Paris verlassend, begaben wir uns nach London und von da auf der Newcastle-Bergen-Linie nach Norwegen. In Bergen verbrachten wir einen Tag und hatten hier eine sehr befriedigende Unterredung mit Bischof Dr. Peter Hognestad von Bergen. Er ist einer der sechs norwegischen Bischöfe, die die Gewohnheit haben, in konziliaren Sitzungen Angelegenheiten zu besprechen, wie die unserige eine war. Der gnädige Herr war in einer zu vorsichtigen Fragen geneigten Stimmung, was gegenüber unerwarteten Besuchern, die mit einem bisher nicht dagewesenen Auftrag kommen, leicht begreiflich ist. Wir denken aber, ihn als Freund unserer Sache verlassen zu haben. Auf jeden Fall hatte er viele einsichtige und eindringliche

Fragen zu stellen, die es uns möglich machten, unsere Mission vollständig zu erklären. Er nahm lebhaftes Interesse an unserm Besuch und erwies uns viel Hochachtung.

Von Bergen gingen wir nach Christiania und kamen hier sogleich in Berührung mit Bischof Dr. Jens Tandberg. Auf Grund vorheriger Korrespondenz war der Bischof mit unserm Unternehmen bekannt und dafür eingenommen. Er lud uns ein, auf unserm Rückweg von Schweden an einer Versammlung von Vertretern der Kirche Norwegens teilzunehmen.

19. Demgemäss reisten wir ohne weitern Aufenthalt nach Stockholm und fanden hier eine herzliche Einladung des hochwürdigsten Erzbischofs Dr. Söderblom von Upsala, sogleich zu ihm zu kommen. Nun folgte eine Reihe bedeutsamer Liebenswürdigkeiten und Gastlichkeiten, die uns unvergesslich sind, obwohl sie hier nicht verzeichnet werden können. Die vielen angenehmen Zwischenfälle auf einer solchen Friedensreise bilden ja freilich nicht die Hauptsache, aber sie geben dieser Wärme und Farbe und spiegeln die Warmherzigkeit und Offenheit unserer vielen Gastgeber.

Der Erzbischof empfing uns mit seinem Kapitel in einfacher und würdiger Form. Nachdem wir auf den brüderlichen und warmen Willkommgruss geantwortet, begaben wir uns auf den Vorschlag des Erzbischofs alle zur Kathedrale, um in stillem Gebet um Gottes Leitung bei unsern Beratungen zu bitten. So knieten wir denn nieder und beteten miteinander. Als wir uns erhoben hatten, gaben wir uns nach schwedischer Art, im Halbkreis vor dem Hochaltare stehend, die Hand. Es war ein glücklicher und feierlicher Anfang unserer Verhandlung und schuf eine Atmosphäre, in der es auch dann, wenn wir verschiedener Meinung gewesen wären, zu keinen Reibungen und Streitigkeiten hätte kommen können. Die folgenden Verhandlungen bewiesen aber, dass wir hinsichtlich der grossen Wichtigkeit der Weltkonferenz alle derselben Anschauung waren. Der Erzbischof hielt einen lichtvollen Vortrag über die Stellung der Kirche Schwedens zur römischkatholischen Kirche, zu den orthodox-katholischen Kirchen und zu den evangelisch-katholischen Kirchen. Der Rev. Dr. Billing las eine gelehrte Abhandlung über den theologischen Standpunkt der schwedischen Kirche, insbesondere mit Berücksichtigung der Punkte, in welchen diese mit den ad interim-Berichten des englischen Ko-

mitees übereinstimmt und nicht übereinstimmt. Diese beiden Vorträge bewiesen eine Gewissenhaftigkeit in der Führerschaft der schwedischen Kirche, die uns Achtung einflössen musste. Es war nun an uns, darzutun, dass jede Kirche auf Grund dessen, für was sie sich selber hält, in die Konferenz eintrete, und dass ihr geistiger Besitz auch ihr Beitrag zur Bereicherung der ganzen christlichen Kirche sei. Es wurde ebenso grosses Gewicht gelegt auf die Bedeutung der Konferenz als eines Mittels zur gegenseitigen Verständigung, wie auf die Wichtigkeit des Studiums und der genauen Umschreibung der eigenen Stellung.

Nach ernster Beratung kamen der Erzbischof und die von ihm eingeladene Versammlung zu dem einmütigen Schluss, dass die Kirche Schwedens an der Weltkonferenz vertreten sein sollte. Daraufhin ernannte der Erzbischof folgende Kommission:

Dr. LINDBERG, Bischof von Wexiö,
Professor Edgar REUTERSKÖLD, D. D., Ph. D., V.-Präsident, Upsala,
Rev. Dr. STADENER, Ystad,
Rektor J. LINDSKOG, D. D., Brännkyrka, Stockholm,
Dr. Knut B. WESTMANN, 16 Sysslomangatan, Upsala,
Dr. AULEN, Universität Lund.

Wir erörterten die Frage einer Verschmelzung der angekündigten Internationalen Kirchenkonferenz und der Weltkonferenz. Der Plan einer internationalen Kirchenkonferenz war von der neutralen Kirchenkonferenz, die während des Krieges stattgefunden hat, angenommen worden. Diese neutrale Konferenz bat die skandinavischen Bischöfe, Einladungen zu einer internationalen Kirchenkonferenz zu erlassen, die nach der Wiederherstellung des Friedens gehalten werden sollte. Die Einladungen wurden verschickt und viele freundliche Antworten kamen zurück. Nachdem wir Zweck und Ziel beider Konferenzen sorgfältig erwogen, wurde einmütig anerkannt, dass diese sich nicht notwendig decken, sondern dass die Internationale Konferenz mit ihrem begrenzten Programm sehr wohl den Weg für die Weltkonferenz mit ihrem weitern Programm ebnen könnte, und dass nun auch beide schon so weit gegangen seien, dass es wohl besser sei, sie ihren Weg getrennt, aber in freundlicher gegenseitiger Unterstützung fortsetzen zu lassen. Wir unserseits waren einverstanden, der Kommission der Welt-

konferenz die Ernennung von Delegierten an die Internationale Kirchenkonferenz, von der eine Einladung vorliegt, zu empfehlen.

20. Nach Christiania zurückgekehrt, stellten wir uns dem Premierminister von Norwegen vor. Dieser ist zugleich Minister des Erziehungswesens und des Kultus. Eine kurze Darstellung des Zweckes unserer Reise erweckte seine Bewunderung und seine Hülfsbereitschaft.

Der Bischof hatte eine Gesellschaft hervorragender Persönlichkeiten eingeladen, mit uns bei einem Festmahl zusammenzutreffen. Es erschienen das weltliche, den König repräsentierende Haupt der Kirche, Geistliche, Universitätsprofessoren, Kaufleute. Der Bischof hiess uns willkommen als Apostel der Liebe in einer Welt, die vom Geiste des Hasses beherrscht war. Als Antwort auf diesen Willkommgruss wurden die Zwecke der Weltkonferenz dargelegt. Andere mehr zwanglose Konferenzen folgten. Einige Vertreter der Kirche äusserten das Bedenken, dass die Teilnahme der norwegischen Kirche an der Weltkonferenz deren konfessionelle Stellung, insbesondere deren Fundamentalsätze: Rechtfertigung durch den Glauben, Glaubwürdigkeit der hl. Schrift, objektive Realität des Abendmahls, kompromittieren könnte. Auf dieser Seite hatte man das Gefühl, die norwegische Kirche sei verpflichtet, für diese Grundsätze wider den Kalvinismus und die Verflachung in Sachen der Kirchenlehre standhaft Zeugnis zu geben. Unsere Erwiderung war wesentlich dieselbe, die wir auch sonst und überall gegeben haben. Nachdem wir uns verabschiedet, wurde die Angelegenheit weiter besprochen, und darauf sandte uns der Bischof einen besondern Berichterstatter, um uns sagen zu lassen, es sei entschieden worden, die Kirche Norwegens habe für die Weltkonferenz Delegierte zu bezeichnen.

21. Als wir nach England zurückgekommen waren, hatten wir eine Zusammenkunft mit dem vom Erzbischof eingesetzten Komitee in der Jerusalemkammer der Westminsterabtei. Es folgte ein Mittagessen bei dem Dekan des Westminsters, Rt. Rev. Dr. Ryle. Elf Mitglieder des erzbischöflichen Komitees waren anwesend, nämlich: der Bischof von Westminster als Präsident, die Bischöfe von Oxford, Ely und Coplestone und Bischof Ryle; ferner Rev. J. O. F. Murray, Professor Beresford Pite, Dr. Eugen Stock, Dr. Walter Seton, Mr. Athelstan Riley und Rev. Tissington Tatlow. Wir erzählten die Geschichte unserer Reise, gaben einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Welt-

konferenzbewegung und baten unsere Brüder um ihre Meinung bezüglich der nächsten Schritte, die zu tun seien. Die Ansicht der Anwesenden wurde einmütig mit folgenden Worten ausgesprochen:

„1. Das Komitee wünscht, dass der Plan zur Abhaltung einer Weltkonferenz weiter verfolgt werde.

2. Es ist damit einverstanden, dass es gut sein wird, eine vorläufige organisierende Versammlung zu halten, wie durch die Abordnung (Bischof Anderson von Chicago, Bischof Vincent von Southern Ohio und Dr. Parsons) vorgeschlagen worden ist, dass aber insbesondere mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Russland und Deutschlandeine solche Versammlung auch nach dem Friedensschluss nicht eher eingeladen werden sollte, als bis es möglich ist, eine auch diese Länder vertretende Zusammenkunft sicherzustellen."

22. Es hätte schon früher in diesem Bericht mitgeteilt werden sollen, dass unsere Abordnung in London bei Sr. Heiligkeit dem Erzbischof von Cypern vorgesprochen hat. Der Erzbischof begrüsste die Konferenzidee mit Begeisterung und hatte das Gefühl, dass er den einstimmigen Anschluss des Synods der autokephalen Kirche von Cypern zusagen könne. Seine Erklärung ist diesem Bericht als Dokument Nr. IV beigegeben.

23. Die Abordnung betrachtete es als ein wahres Unglück, nicht in der Lage zu sein, von Skandinavien aus auch nach Finnland, Dänemark, Holland reisen zu können, zumal sie diesen Ländern so nahe war. Allein wir waren genötigt, eilig nach England zurückzukehren, wenn wir unsere Plätze auf dem Schiff nicht verlieren wollten. Wir sandten übrigens dem Erzbischof von Finnland, sowie dem Bischof von Seeland die formelle Einladung der Kommission samt einem Begleitschreiben über die Umstände, die uns der Freude eines persönlichen Besuches beraubten, durch die Post zu. Wir erwarten, dass die andern Mitglieder der Abordnung den altkatholischen Bischof in der Schweiz und Repräsentanten der protestantischen Kirchen in diesem Lande und in Holland besuchen werden [1]).

---

[1]) *Anmerkung des Übersetzers:* Der Präsident der Abordnung, Bischof Dr. Anderson, hat sofort nach seiner Rückkehr noch unterm 23. Juli von Chicago aus in einem freundlichen Schreiben an Bischof Herzog dieser Hoffnung Ausdruck gegeben. Leider waren dann aber auch Bischof Dr. Weller und sein Begleiter, Rev. Dr. Rogers, im Osten durch die Reiseschwierigkeiten so lange aufgehalten, dass sie keine Zeit mehr hatten, auf dem Rückweg durch die Schweiz zu kommen.

24. Tief bedauerten wir auch, dass Russland und Deutschland wegen der Verhältnisse im Innern nicht zugänglich waren. Den Diensten, welche die Kirchen dieser beiden Länder der Weltkonferenz und durch die Vermittlung der Weltkonferenz der ganzen Christenheit leisten können, kann gar nicht genug Wichtigkeit beigemessen werden. Es sollte keine Zeit versäumt werden, mit diesen Kirchen Beziehungen anzuknüpfen, und zwar, wenn möglich, in der Form persönlicher Berührung.

* * *

Zum Schlusse erlaubt sich die Abordnung, einige Eindrücke zusammenzustellen, die im Geiste aller ihrer Mitglieder als ein Ergebnis unserer Verhandlungen mit christlichen Brüdern in vielen Ländern bestimmte Gestalt angenommen haben.

A. Der erste bestimmte Eindruck ist der, dass für Kirchen, deren Glaubenslehre und Kirchenordnung ähnlich sind, die Zeit gekommen ist, in ernste Unterhandlungen miteinander zu treten zum Zwecke einer formellen gegenseitigen Annäherung und schliesslichen Interkommunion. Das ist nun natürlich für die betreffenden Kirchen eine innere Angelegenheit, die für die Weltkonferenz einigermassen abseits liegt. Aber sie entspricht doch der grossen Hoffnung, die die Weltkonferenz schon jetzt überall in Geist und Herz der Christgläubigen zu wecken beginnt, und es ist darum nicht unangebracht, ihrer auch in einem Dokument gleich dem vorliegenden zu gedenken. Die anglikanische Kirche, die orthodoxen Kirchen des Ostens, die Kirchen Skandinaviens, die Kirche von Schottland und andere Kirchen haben nun schon lange die gemeinsame Hoffnung und Sehnsucht gehegt, als solche miteinander in Verbindung und kirchliche Gemeinschaft treten zu können. Aufschiebung der Hoffnung verursacht allmählich Herzweh, und gegenseitige Liebe beseitigt mehr und mehr die Schranken, die Jahrhunderte der Polemik aufgerichtet haben. Noch mag der Tag der Einigung dieser Kirchen oder doch etlicher derselben fern sein, aber das Morgenrot beginnt den kirchlichen Horizont aufzuhellen. Viele Jahre schon hat man sich freundliche gegenseitige Besuche abgestattet. Viele Kundgebungen schmerzlicher Sehnsucht nach Einigung sind geäussert worden. Viele anerkennenden Resolutionen wurden gefasst. Die heutige Weltlage ist aber nun zu ernst, um ein längeres Beharren der Kirchen im Reiche blosser

Höflichkeiten zu entschuldigen. Diese vielen Höflichkeiten hatten ja ihre grosse Bedeutung; aber ihre Wichtigkeit besteht darin, den Weg für die weitern Schritte geebnet zu haben, für welche nun die Zeit reif zu sein scheint. Derartige Meinungen sind freimütig und oft von den ersten Führern der Kirche im Osten und anderswo ausgesprochen worden. Die konservative Orthodoxie im Osten scheint bereit zu sein, tatsächliche Schritte zur Einigung zu tun. Das anglikanische Vorgehen mit Vorschlägen zur kirchlichen Einigung kann folgerichtig nur dazu führen, auf halbem Weg entgegenzukommen. Die Kirchen des Reformationszeitalters, deren Ruhm es war, so viel wiederzuentdecken, was in jedem Zeitalter zum Leben des Christentums gehört, erkennen allmählich an, dass sie ihr Zeugnis schwächen, wenn sie als Gemeinschaften in gesonderter Abgeschiedenheit voneinander und von den winkenden Mutterkirchen verharren, von denen sie einst in so trauriger Weise abgestossen worden waren. Sogar das Papsttum wird es in den kommenden Tagen der christlichen Demokratie immer schwieriger finden, auf die freundliche Annäherung anderer historischer Gemeinschaften stets nur mit seinem non possumus zu antworten. Auf jeden Fall ist nun die Welt von einem Ende zum andern in Bewegung und schon gibt es einige Kirchen, die festzustellen anfangen, dass sie nicht stillestehen können, während es in der Welt vorwärts geht. Die Kirche muss die geistige Triebkraft der neuen Zeit sein, wie sie es in vergangenen Zeitaltern gewesen ist. Sie muss inmitten der auflösenden und niederreissenden Kräfte, die heute die Menschheit aus der Fassung bringen, die aufbauende und befestigende Macht sein. Die Kirche kann Erfolg haben, wo die Kirchen versagen. Nur eine vereinigte katholische Kirche wird imstande sein, die ganze Masse der kommenden Zivilisation zu durchsäuern. Wenn die Völker der Erde mit ihren verschiedenartigen Verbindlichkeiten und Interessen ernstlich einen Bund der Nationen ins Auge fassen können, so ist es für die Kirchen, die sich zur Abhängigkeit von dem einen göttlichen Haupte bekennen, hohe Zeit, den Nationen mit einem guten Beispiel zu zeigen, wie sie sich einigen können. Was die Weltkonferenz zu erreichen hofft, wurde bezeichnet als „erster Schritt zur Einigung“. Es ist wohl möglich, dass einige Kirchen, die einander am nächsten verwandt sind, diese Hoffnung zum voraus verwirklichen. Es ist

wohl möglich, dass einige Begleiterscheinungen der Weltkonferenzunternehmung schon vor Abhaltung der Konferenz selbst bestimmte Gestalt annehmen.

B. Die orthodoxen Kirchen des Ostens werden an der Weltkonferenz einen sehr wichtigen Platz einnehmen, wenn ihre nun hergestellte Beziehung zu derselben gebührend gepflegt wird. Nur eine Art westlicher Eigenbrödlerei könnte die Bedeutung ihrer Mitwirkung oder den Wert ihres Beitrags unterschätzen. Das hohe Alter der orientalischen Kirche, ihr treues Festhalten an den ökumenischen Konzilien, ihre unverbrüchliche Orthodoxie, ihr standhaftes Bekenntnis des katholischen Glaubens in den Jahrhunderten der Verfolgung, ihr Talent, Märtyrer und Theologen hervorzubringen — alle diese Vorzüge berechtigen und befähigen die östlichen Kirchen, für den ursprünglichen Gehalt des Christentums, das sakramentale Leben der Kirche und die segensreiche Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen ein nur ihnen mögliches Zeugnis zu geben. Die Teilnahme von Vertretern der Kirche des Ostens an der Weltkonferenz ist ein wesentliches Erfordernis zur Erfüllung der Aufgabe, die sich die Konferenz stellt. Der Westen ist daran gewöhnt, die Christenheit in Papsttum und Protestantismus zu teilen; er vergisst die Tatsache, dass es im Osten Millionen Christen gibt, die weder zu den Römischkatholischen noch zu den Protestanten gehören, aber ursprünglicher sind als die einen und die andern, und beide viel wertvolle Dinge lehren können.

C. Die orthodoxen Kirchen des Ostens werden auch zu denen gehören, die von der Konferenz den grössten Gewinn haben. Sie werden ebensowohl empfangen wie geben und in diesem Punkt andern Gemeinschaften nicht unähnlich sein. Der Wunsch nach Berührung mit dem Christentum des Westens findet immer häufigern Ausdruck im ganzen Osten. Ihre Theologiestudenten werden ermutigt, nach England und Amerika zu gehen, um sich von dort einen Teil ihrer Bildung zu holen. Ein Austausch von Professoren für Kirchengeschichte und Kirchenlehre ist an vielen Orten in Erwägung gezogen. Viele fortschrittliche Reformen werden allmählich eingeführt, bei denen die Berührung mit der beweglichern Form des kirchlichen Lebens im Westen einen anregenden Einfluss ausüben wird. Ein neuer Missionseifer ergreift die östlichen Kirchen, indem sie einer Periode politischen Friedens und religiöser

Freiheit entgegensehen, wie sie sich einer solchen seit Jahrhunderten nicht erfreut haben. Nach solchen Richtlinien kann der reformfreundliche Westen dem mehr konservativen Osten Hülfe leisten. In vielen Punkten kann mit Grund gesagt werden, was dem Westen mangle, besitze der Osten, und was dem Osten fehle, habe der Westen. Nur in der Einigung wird man die volle Wahrheit und Schönheit finden.

D. Der Erfolg der Weltkonferenz wird in weitgehendem Masse von der hochherzigen und einmütigen Unterstützung der anglikanischen Gemeinschaft in der ganzen Welt abhangen. Diese Unterstützung wird, wie sonst gar nichts anderes, zu einer ähnlichen Unterstützung seitens der orthodoxen Kirchen des Ostens anregen und ermutigen; aber Halbherzigkeit auf seiten der Gemeinschaft, in der die Konferenzidee geboren wurde, müsste auf seiten unserer neuen und zuverlässigen Freunde im Osten Gleichgültigkeit erzeugen. Bis zu einem gewissen Grade gilt das ja auch von den protestantischen Kirchen. Sie haben die amerikanisch-bischöfliche Kirche im besondern und die anglikanische Gemeinschaft im allgemeinen als die Urheberin der Bewegung angesehen. Sie haben auf den Ruf eine rasche und hochherzige Antwort gegeben. Sie haben mit seltener Geduld die unvermeidlichen Verzögerungen hingenommen, die die Bewegung gehemmt haben. Sie erwarten natürlich von uns, dass wir die Konferenz in Gang setzen und dass, wenn wir sie in Gang gesetzt haben, wir sie ihrer eigenen Leitung überlassen. Wenn der Eifer ihrer Veranstalter nicht wenigstens dem entspricht, den sie selbst entfalten, so wird sich ihr Interesse ohne Zweifel vermindern. Das wäre ein Unglück; denn zum Wesen des Konferenzplanes gehört, dass diese die Jungen und die Alten, die Orthodoxie der modernen Bekenntnisse und die Orthodoxie der alten Konzilien, die evangelischen Katholiken des alten Ostens und die katholischen Evangelischen der reformierten Kirchen des Westens zusammenführt. Diese letztern sind zum Zweck der Konferenz ebenso notwendig wie die erstern; ihre Mitwirkung hängt aber wesentlich von der treuen und sichern Führung der Kirche ab, in der das Projekt entstanden ist. Es ist darum nicht zu viel, wenn wir sagen, die Ökumenizität und weitreichende Bedeutung der Konferenz seien bedingt durch die kräftige Unterstützung der anglikanischen Kirche im allgemeinen und die Beharrlich-

keit der amerikanisch-bischöflichen Kirche im besondern. Von hier ist die Bewegung ausgegangen; die Christenheit erwartet von uns, dass wir die einleitende Vorbereitung zu Ende führen. Die Aufgabe ist gross und erfordert unsere ganze Kraft und unser ganzes Geschick.

E. Haben wir uns bisher erlaubt, unserer Meinung Ausdruck zu geben, so nehmen wir uns nun die Freiheit, die folgenden Anregungen zu machen:

I. Die Kommission möge nach der Wiederherstellung des Friedens die erste Gelegenheit benützen, mit den Kirchen Russlands und Deutschlands in Berührung zu treten, um, soweit es etwa sein kann, deren freundliche Beteiligung an der Weltkonferenz sicherzustellen.

II. Die Kommission möge im Verein mit den schon ernannten verschiedenen Kommissionen und Komitees ohne weiteres fortfahren, die notwendigen vorläufigen Anordnungen für die Weltkonferenz zu treffen.

III. Es sollten sofort Schritte getan werden, um eine vorläufige Versammlung von Vertretern der verschiedenen Kommissionen und Komitees oder auch anderer Vertreter, die etwa von den Kirchen ernannt werden, zu veranstalten zu dem Zweck, die Konferenz selbst anzuordnen und zu organisieren.

IV. Die vorläufige Versammlung zur Organisierung und Anordnung der Konferenz sollte im Haag zusammenkommen.

V. Der Zeitpunkt dieser Versammlung sollte so bald wie möglich angesetzt werden, nachdem die Kirchen Russlands und Deutschlands und andere Kirchen, die bisher noch nicht begrüsst werden konnten, Gelegenheit bekommen haben, Vertreter zu ernennen.

VI. Sobald es tunlich ist, sollte allen Kommissionen und Komitees eine Mitteilung zugehen, die sie von dem gegenwärtigen Stand der Weltkonferenz und den oben genannten Plänen zu ihrer Förderung in Kenntnis setzt.

VII. Vor der genannten vorläufigen Versammlung sollte ein Vertreter der Kommission nach Europa und dem nahen Osten geschickt werden, mit dem Auftrag, die Interessen der Versammlung zu fördern.

VIII. Vor der genannten Versammlung sollte ein Vertreter der Kommission beauftragt werden, die Interessen der Versammlung in den Kirchen Nordamerikas zu fördern.

IX. Die Kommission möge auf die Einladung, einen oder mehrere Delegierte an die Internationale Kirchenkonferenz nach Upsala zu senden, eine günstige Entscheidung treffen.

X. Die Kommission möge einen Aufruf zur Sammlung von Fonds erlassen, die es ihr möglich machen, die grosse Aufgabe durchzuführen, die ihr übertragen worden ist[1]).

Am 23. Juni 1919.

Gez. C. P. Anderson.
Boyd Vincens.
Edward L. Parsons.

Nachtrag zum vorstehenden Bericht.

In Rom trennte sich die nach Europa gesandte Abordnung: der Bischof von Chicago, der Bischof von Southern Ohio und Rev. Dr. Parsons wandten sich nach Skandinavien; der Bischof von Fond du Lac und Rev. Dr. Rogers hingegen bestiegen in Neapel das Schiff, um nach Alexandrien zu fahren und von da nach Kairo, Jerusalem und Damaskus zu reisen.

Nach den gewöhnlichen Vorverhandlungen und Aufschlüssen wurde dem Patriarchen Photius von Alexandrien die formelle Einladung zur Weltkonferenz überreicht. Er zog die Angelegenheit in geziemende Erwägung und setzte uns sodann in Kenntnis, dass er die Einladung annehmen und eine Kommission ernennen wolle. Dabei äusserte er den Wunsch, dass die bezügliche Korrespondenz persönlich mit ihm geführt werde. Wir redeten mit ihm von dem Plane, einige orthodoxe serbische Studenten zur Ausbildung an eines unserer kirchlichen Seminarien in den Vereinigten Staaten kommen zu lassen. Er sprach darüber seine Freude aus und äusserte die Hoffnung, selbst auch die Möglichkeit zu haben, einen oder zwei Studenten senden zu können. Die Briefe, mit denen er uns bei den Patriarchen von Jerusalem und Damaskus einführte, schienen sehr wirksam zu sein.

Die Abordnung kam auf der Weiterreise nach Kairo und überreichte hier die Einladung dem Patriarchen Cyrillos V.

---

[1]) Vorliegender Bericht wurde von den andern Mitgliedern der Abordnung, dem Bischof von Fond du Lac und Rev. Dr. Rogers, nicht eingesehen; aber sein Inhalt und die Anregungen waren zum voraus von ihnen genehmigt worden.

von Ägypten und Abessinien. Er wohnt mit andern Bischöfen in dem an die Kathedrale anstossenden Kloster und empfing die Abordnung in der herzlichsten Weise. Nachdem die Sache erwogen war, wurde der Abordnung die Zusicherung gegeben, dass der Patriarch und die andern Bischöfe die Einladung mit Freuden genehmigt hätten und sie annehmen werden. General Allenby und die britischen Militärbehörden erwiesen der Abordnung jede Freundlichkeit. Es wurden dieser der Wagen des Generals und Militärautomobile zur Verfügung gestellt, die die Reise durch Palästina sehr erleichterten.

In Jerusalem empfing der Patriarch Damianos, umgeben von seinem Synod, unsere Abordnung und gab uns am folgenden Tage offiziell davon Kenntnis, dass die Einladung angenommen sei. Dem Bischof von Fond du Lac wurde ein Brustkreuz mit Perlen, dem Rev. Dr. Rogers eine aus Goldbrokat hergestellte Stola zum Geschenk gemacht. Am 3. Juni hatte die Abordnung das interessante Erlebnis, in Verbindung mit der Feier des Festes des hl. Konstantin den Geburtstag des Königs von England festlich begehen zu können.

Der folgende Tag wurde mit der langen Reise nach Damaskus über Ludd und Haifa zugebracht. Dort wurde dem Patriarchen Gregorios von Antiochien in seiner Kathedrale zu Damaskus die Einladung überreicht. Er war äusserst freundlich und sprach seine Billigung und Wertschätzung der Pläne der amerikanischen Kirche zur Abhaltung einer Weltkonferenz aus; er werde es als eine besondere Vergünstigung ansehen, daran teilnehmen zu können. Sein Synod sei während des Krieges durch die Türken zersprengt worden und habe sich seit 1913 zu keiner Sitzung mehr versammeln können; aber er werde denselben beförderlichst zusammenrufen und ihm Annahme der Einladung empfehlen.

Um das Übereinkommen mit den Schiffen, auf denen Reservierung von Plätzen nur schwer zu erreichen war, nicht fahren zu lassen, eilte die Abordnung so rasch wie möglich nach Alexandrien und London zurück.

R. H. Weller.
B. Talbot Rogers.

Anhang.

I.

Schreiben der Abordnung an den ökumenischen Patriarchen und den Heiligen Synod von Konstantinopel.

Konstantinopel, 9./22. April 1919.

Eminenz!
Hochwürdigste Väter in Gott!

Wir erachten es als eine grosse Auszeichnung, uns mit einer Ansprache an den Heiligen Regierenden Synod von Konstantinopel wenden zu dürfen. Mit tiefem Dank anerkennen wir die Freundlichkeit, die uns erwiesen worden ist, indem man uns so bald nach unserer Ankunft in Ihrer welthistorischen Stadt in so gütiger Weise einen Empfang gewährte. Im Namen des Herrn bringen wir Ihrer ehrwürdigen Kirche die Huldigung und die Grüsse der bischöflichen Kirche in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Wir stehen hier als die bevollmächtigten Vertreter der Amerikanisch-bischöflichen Kirche, um Sie zur Teilnahme an einer Weltkonferenz einzuladen, zu der alle christlichen Gemeinschaften berufen sind, die unsern Herrn Jesus Christus als Gott und Welterlöser anerkennen und bekennen. Die vorgeschlagene Konferenz ist 1910 auf der Generalkonvention der Amerikanisch-bischöflichen Kirche in der Seestadt Cincinnati, deren Bischof ein Mitglied dieser Abordnung ist, angeregt worden. Schon viel war in den Jahren 1910 bis 1914 in der Sache geschehen, als der Krieg ausbrach. Die Teilnahme der ganzen anglikanischen Gemeinschaft überall in der Welt war gesichert, indem die Erzbischöfe von Canterbury und York von Anbeginn an dem Unternehmen ihre starke Unterstützung liehen. Die altkatholischen Kirchen Europas versprachen ihre Teilnahme durch Einsetzung von Kommissionen. Auch viele protestantische Kirchen haben die Anregung zu der ihrigen gemacht und zur Beteiligung an derselben Vertreter ernannt. Im Jahr 1914 war eine Abordnung im Begriff, den europäischen Kontinent und den Osten zu besuchen, um, wo immer möglich, die Angelegenheit vor die Patriarchen und Synoden der Heiligen Orthodoxen Kirche des Orients und ebenso vor die katholischen

und protestantischen Kirchen Europas zu bringen. Der plötzliche Ausbruch des Kriegs machte den Besuch unmöglich. Noch während des Kriegs machten wir einen andern Versuch, über den Ozean zu kommen, jedoch ohne Erfolg. Indessen hat gerade der Krieg, der doch zeitweise unsere Bemühungen unterbrach, unsere Überzeugung von der Wünschbarkeit einer solchen Konferenz vertieft und uns im Eifer, sie zu fördern, bestärkt. So nehmen wir denn unsere Bemühungen da wieder auf, wo sie 1914 abgebrochen worden sind.

Wir hatten die Ehre, in Paris mit dem hochwürdigsten Metropoliten Dorotheos von Broussa, dem Verweser des Patriarchats von Konstantinopel, zusammenzutreffen, und liessen die förmliche Einladung an den Heiligen Regierenden Synod zur Teilnahme an der Weltkonferenz in seiner Hand. Seine Heiligkeit hat uns in höchst liebenswürdiger Weise empfangen und uns dringend ersucht, nach Konstantinopel weiterzureisen und unsere Einladung an diese hohe Behörde zu überbringen. Eure Eminenz hatten die Gnade, uns das möglich zu machen, und nun wünschen wir unsere Einladung vorzulegen und über Plan und Zweck der vorgeschlagenen Konferenz einige Aufschlüsse zu geben.

Die vorgeschlagene Konferenz soll nach ihrem Charakter und nach ihrer Zusammensetzung eine weltumfassende sein. Es wird darauf gerechnet, dass sie aus erwählten Vertretern aller kirchlichen Gemeinschaften im Osten und Westen bestehen werde, die im Bekenntnis des gemeinschaftlichen Glaubens an die Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes miteinander verbunden sind. Das ist unser Ausgangspunkt. Es handelt sich um eine allgemein-christliche, nicht um eine teilchristliche oder nationale oder Rassen-Konferenz. Aber sie soll eine Konferenz sein, nicht ein Konzil. Sie wird keine Gewalt haben, Gesetze zu erlassen oder Dekrete zu promulgieren, die für die teilnehmenden Körperschaften verbindlich sein würden. Jede kirchliche Gemeinschaft wird auf Grund dessen, für was sie selbst sich hält, zum Eintritt in die Konferenz eingeladen und hat nicht zu befürchten, dass sie ihre eigene Stellung kompromittiere oder verwirre. Die Konferenz erhebt natürlich nicht den Anspruch, ein ökumenisches Konzil zu sein; aber sie erhebt den Anspruch, ökumenisch zu sein mit Rücksicht auf die Gemeinschaften, die sie vertritt, und mit Rücksicht auf ihren weit-

reichenden Einfluss. Sie stützt sich auf die Überzeugung, dass die Zeit gekommen ist, in der Christen miteinander verhandeln können, ohne miteinander zu streiten, gegenseitige Berührung möglich ist ohne Reibung, Gemeinschaft mit andern ohne Preisgebung des eigenen Standpunkts; — dass die Zeit gekommen ist, in der Christen zu friedlicher Beratung zusammentreten und als Freunde im Hause Gottes einhergehen können.

Die Konferenz wird veranstaltet, um im Geiste christlicher Liebe sowohl die Dinge zu studieren und in Erwägung zu ziehen, in welchen die Christen hinsichtlich des Glaubens, der Verfassung und der kirchlichen Organisation voneinander abweichen, wie auch die Dinge, in welchen sie miteinander übereinstimmen. Wir glauben, dass eine solche Konferenz viele Missverständnisse und falsche Auffassungen beseitigen, gegenseitige Ehrfurcht und Zuneigung erzeugen, gegenseitige Achtung und Wertschätzung fördern und den Beteiligten gegenseitige Liebe und gegenseitiges Vertrauen einflössen wird. Das Ganze wird dazu dienen, die Teile besser kennen zu lernen, und die getrennten Teile werden angeleitet werden, die Herrlichkeit des Ganzen neu zu entdecken. Ferner glauben wir, dass eine solche Konferenz eine Atmosphäre schaffen wird, die für die Einigung der Christgläubigen günstig ist, und dass sie der erste Schritt zur Wiedervereinigung der Christenheit sein wird. Die Mitglieder des Synods werden wohl mit uns einverstanden sein, dass, wenn man zur organischen kirchlichen Einheit gelangen will, man einmal einen Schritt tun muss. Wir beten bei jeder Feier der heiligen Eucharistie, dass Gott unsere Konferenz begünstigen möge, damit wir durch sie wenigstens um einen Schritt der sichtbaren Einheit Seiner Kirche näher kommen.

Auf den ersten Blick mag die Grösse des Plans diesen als unmöglich erscheinen lassen. Aber bei weiterm Nachdenken ist es gerade die Grösse des Plans, die ihn als möglich und durchführbar erkennen lässt. Sie hebt ihn empor über den Zeitgeist zum Geist der Zeiten. Auf einer niederern Stufe machen politische Verwicklungen, anerzogene Meinungsverschiedenheiten, Vorurteile der Rassen solche Konferenzen resultatlos. Aber eine Weltkonferenz hebt den ganzen Gegenstand über die Schranken hinweg, die die Menschen trennen, erhebt ihn über die Zufälligkeiten und Zwischenfälle und Tragödien der Geschichte empor in die lichtere Sphäre der allumfassenden Hoheit

Christi und der Einheit Seiner Kirche. Automatisch verschwindet eine Anzahl von Schwierigkeiten, wenn Heilige und Gelehrte aus vielen Landen zusammentreten, um den Blick auf den einen Welterlöser zu richten, der eine ganze Welt durch eine Weltkirche erlösen will.

Eure Gnaden werden zweifellos mit uns übereinstimmen, dass die heutige Weltlage eine geschlossene und vereinigte Christenheit verlangt. Vier Jahre lang war die Welt in einen schrecklichen Krieg verwickelt. Des Streites müde, machen die Nationen den Versuch, auf dem Boden der Humanität, der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit in einem Bund freier Völker zusammenzukommen. Es sind christliche Grundsätze, nach denen die Welt ringt. Aber diese Grundsätze sollten zuerst und vor allem einen gemeinschaftlichen Ausdruck finden in der Kirche Jesu Christi. Die Kirche muss der Welt Führerin sein und ihr ein Beispiel geben. Christliche Zivilisation ist der Welt einzige Hoffnung; aber sie erfordert eine vereinigte Kirche als ihr Organ, ihr Sprachrohr und Gewissen. Die Fragen der Gegenwart sind Weltfragen, nicht lokale Kontroversen zwischen religiösen Sekten und politischen Parteien. Eine getrennte Kirche vermag der organisierten Macht antichristlicher Gewalten nicht Widerstand zu leisten und auch den sozialen Übeln nicht zu begegnen, die unsere Zivilisation im Westen und Osten bedrohen. Vereinigt, stehen wir; — getrennt, fallen wir. Die Kirche muss die treibende Kraft des neuen Zeitalters sein, wie sie es in längst vergangenen Tagen gewesen ist. Sie kann in einer Welt, die krampfhafte Wehen und Umwälzungen erleidet, nicht in Ruhe beharren. Die Kirche ist, wie ihr Herr, gestern und heute und immerdar dieselbe; d. h. sie ist ewig jung. Weil sie die Kirche aller Zeitalter ist, muss sie auch die Kirche des gegenwärtigen Zeitalters sein. Gewiss, nur eine internationale, übernationale, übernatürliche Katholische Kirche, die denkt, redet, handelt im Sinne des Ganzen, kann Christi Evangelium von der allgemeinen Erlösung einer Welt überliefern, deren verschiedene Teile anders verknüpft und verbunden sind. Wir glauben mit Ihnen, dass die Kirche der göttliche Organismus des Glaubens und der Liebe ist, durch den allgemeine Brüderlichkeit Wirklichkeit werden soll.

Die vorgeschlagene Konferenz könnte ohne die freundliche und herzliche Unterstützung der Heiligen Orthodoxen Kirche des Orients, der Mutter der Kirchen, ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Ihr grosses Altertum, ihr loyales Festhalten an den ökumenischen Konzilien, ihre standhafte Rechtgläubigkeit, ihr treues Bekenntnis des katholischen Glaubens in den Jahrhunderten der Verfolgung, ihre vielen Märtyrer, ihr triumphierendes Überstehen barbarischer Anfälle, ihr hohes Talent, Heilige und Theologen hervorzubringen — all das macht die Mitwirkung der Orthodoxen Kirche nötig, wenn anders die Konferenz ihre Aufgabe erfüllen soll. Die Anwesenheit erwählter Vertreter der Heiligen Orthodoxen Kirche sowohl bei der Vorbereitung wie bei der Durchführung der Konferenz würde mehr als alles andere dazu dienen, die modernen Kirchen der Neuen Welt mit der alten Kirche dieser alten und modernen Zivilisation bekannt zu machen; sie würde Vorurteile, Wirkungen der Isoliertheit und Unnahbarkeit beseitigen und die Kluft, die uns heute trennt, überbrücken helfen.

Wir kommen aus einem Lande, in welchem die Kirchen der Alten Welt — orthodoxe, katholische, anglikanische — Fuss gefasst haben, viele moderne Kirchen blühen und gedeihen, die religiösen Verhältnisse aber sehr chaotisch sind. Wir bekennen Ihnen, dass wir in bezug auf den ursprünglichen Gehalt des Christentums, das sakramentale Leben der Kirche, die segensreiche Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen den Beitrag und das Zeugnis der orthodoxen Kirche nötig haben. Es ist uns nicht bloss um das Heil der Konferenz, sondern um das Heil der Kirche und der Welt zu tun.

Kommen wir zu den Heiligen Orthodoxen Kirchen des Orients, so haben wir das Gefühl, dass wir auf heiligem Boden stehen. Wir kommen zur Geburtsstätte des Christentums, in die Lande, in denen die Sprache der heiligen Evangelien gesprochen wird und in denen die inspirierten Bekenntnisse unseres heiligen Glaubens formuliert worden sind. Wir ehren das alte Patriarchat von Konstantinopel als den Mittelpunkt der Orthodoxie und Einheit der orientalischen Kirchen. Wir bitten es, an der Weltkonferenz teilzunehmen und damit sein Licht und seinen Glanz über die ganze christliche Welt auszugiessen.

Als ernannte Vertreter der Amerikanisch-bischöflichen Kirche und mittelbar als Vertreter aller kirchlichen Gemeinschaften, die sich uns in diesem Unternehmen angeschlossen haben, beehren wir uns, dem Heiligen Regierenden Synod von Konstantinopel unsere formelle Einladung zu überreichen, zur

Anordnung der Weltkonferenz und zur Teilnahme an derselben Vertreter ernennen zu wollen.

In tiefer Ehrfurcht, hochwürdigste Väter, sind wir in Christo Jesu unserm Herrn Ihre aufrichtig ergebenen

✠ C. P. Anderson,
Bischof von Chicago und Präsident der Kommission.

✠ Boyd Vincent,
Bischof von Southern Ohio.

✠ Reginald H. Weller,
Bischof von Fond du Lac.

B. Talbot Rogers,
Archidiakon.

Edward L. Parsons,
Priester.

II.

Antwort des Heiligen Synods von Konstantinopel.

Hochwürdigste Brüder in Christo!

Nachdem der Heilige Synod der Kirche von Konstantinopel mit Vergnügen auf Ihre im Namen der Amerikanisch-bischöflichen Kirche an das Ökumenische Patriarchat gerichtete Einladung zu einer allgemein-christlichen Konferenz gelauscht hatte, wandte er sich mit dankbarer Lobpreisung an unsern Herrn Jesus Christus, den Hirten der Herde, dass Er in die Herzen derer, die Ihn lieben, so lichtvolle und gottgefällige Gedanken gelegt hat. Und unsere Freude ist noch grösser, weil unsere Kirche, ohne von den hohen Beschlüssen Ihrer Kirche Kenntnis zu haben, aber erfüllt von dem gleichen Verlangen und Trachten nach dem nämlichen heiligen Ziel, bereits Schritte getan hat, um die Frage eines Bundes unter den verschiedenen Kirchen und ihrer möglichen Annäherung zu studieren, damit mit Gottes Zustimmung und Hülfe der Weg zu ihrer künftigen Einigung geebnet werden kann. Ein besonderes Komitee, das mit dem Studium der Frage betraut war, hat seine Schlussfolgerungen bereits festgestellt. Sobald diese dem Heiligen Synod unterbreitet worden sind, werden wir sie den Schwesterkirchen vorlegen.

Tiefbewegt hat uns, hochwürdigste Brüder, was Sie über

die orientalische Kirche schrieben. Die morgenländische Kirche hat das Gefühl, dass sie, obwohl fünf Jahrhunderte lang in äusserst ungünstigen politischen Verhältnissen und fortwährend unter unerbittlicher Verfolgung leidend, mehr getan hat, als sie tun konnte — „doch nicht sie, sondern Gottes Gnade, die mit ihr war und die die menschliche Kraft vollendet in der Schwachheit".

In jenen düstern Tagen war unsere Kirche gezwungen, für ihre Selbsterhaltung und ihre Herde zu sorgen; nun ist sie hocherfreut, dass für sie die ersehnte Möglichkeit gekommen ist, unter den günstigeren Verhältnissen, die wir — so Gott will — kraft Ihrer Fürbitte und bereitwilligen Mithülfe erwarten, ihre frühere allgemeinere Tätigkeit wieder aufnehmen zu können.

So geben wir Ihnen gern und mit freudigem Herzen die Versicherung, dass, wenn Zeit und Ort der Konferenz bestimmt sein werden, die Kirche von Konstantinopel rechtzeitig kompetente Delegierte senden wird, um so denen beizustehen, die auf dem gleichen Felde und in dem gleichen Weinberg des Herrn tätig sind, auf dass immer reichere „Früchte der Gerechtigkeit gedeihen, die kommen durch Jesus Christus, zur Ehre und zum Preise Gottes".

Wir grüssen Sie mit heiligem Kuss. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Ihnen und mit allen, die unsern Herrn Jesus Christus lieben in Aufrichtigkeit. Amen.

Namens des Heiligen Synods,
Der Stellvertreter des Patriarchatsverwesers:
✠ NIKOLAUS, Erzbischof von Cäsarea,
geliebter Bruder in Christo.

III.

Resolution des Heiligen Synods von Athen.

Königreich Griechenland.

Der Heilige Synod der Kirche Griechenlands an den hochwürdigsten Lord-Bischof von Chicago, Charles P. ANDERSON.

Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Wir sind für den von der Amerikanisch-bischöflichen Kirche durch Sie und Ihre Mitbischöfe an die Kirchen gerichteten Vorschlag, eine kirchliche Weltkonferenz zusammenzurufen, sehr

eingenommen. Durch das Schreiben, das Sie uns eingehändigt haben, und durch die mündliche Erläuterung, die Sie beifügten, sind wir zu der Überzeugung gelangt, dass der Konferenzvorschlag tatsächlich heilig ist und in Übereinstimmung steht mit dem Gebet unseres Herrn, dass alle, die ihn lieben, eins sein mögen. Von Herzen beglückwünschen wir die bischöfliche Kirche in Amerika, die dieses edle Werk unternommen hat. Wir erwarten von ihm mit Grund eine Besserung der wechselseitigen Beziehungen zwischen den Kirchen, bis „wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes".

„Die Anwesenheit auserwählter Bischöfe und Priester der bischöflichen Kirche in unserer Stadt verschafft uns erwünschte Gelegenheit, die Ehrenbezeugung und Liebe zu erwidern, die Geistliche und Laien der bischöflichen Kirche in Veranstaltungen, Worten und Resolutionen anlässlich des Besuches des hochwürdigsten Metropoliten von Athen in Amerika der griechischen Kirche und der griechischen Nation erwiesen haben.

Indem wir die an uns gerichtete Einladung mit Bereitwilligkeit annehmen und Eure Heiligkeit sowie Ihre Begleiter in vieler Liebe umarmen, bitten wir unsern Heiland Jesus Christus, Ihre Schritte zu lenken zu jedem guten Werk.

In Athen, 29. März 1919:

✠ MELETIOS von Athen.
✠ EUTHYMIOS von Phanarion und Thessaliotis.
✠ GERMANOS von Demetrias.
✠ AMBROSIOS von Naupaktia und Euritania.
✠ DIONYSIOS von Gythion und Oetylos.

IV.

Schreiben des in London weilenden Erzbischofs von Cypern an die amerikanische Abordnung.

2 Lancaster Str., London W., 21. März 1919.

An den hochwürdigsten Bischof von Chicago, Charles Palmerston ANDERSON, Präsident der von der Amerikanisch-bischöflichen Kirche nach dem Osten entsandten kirchlichen Abordnung.

Gruss in Christo unserm Herrn! Hochwürdigster Herr!

Mit Ihrem Besuch haben Ihre Lordschaften und Ihre Hochwürden uns viel Ehre und grosse Freude bereitet. Wir wünschen

hiermit den Empfang der Einladung schriftlich zu bestätigen, die Sie heute uns gütigst überreicht haben und mit der Sie die Kirche von Cypern ersuchen, durch Vertreter an einer Weltkonferenz zur Erwägung von Fragen betreffend die ganze Kirche Christi und zur Förderung des göttlichen Werkes der Einigung der Kirchen Christi teilnehmen zu wollen.

Wie wir Euren Lordschaften und Hochwürden schon mündlich zu verstehen gaben, sollen unverzüglich Schritte getan werden, um den Heiligen Synod zur Schlussnahme zu versammeln, so dass die Kirche Cyperns bereit sein kann, an der vorgeschlagenen Konferenz teilzunehmen.

Wir glauben, dass alle griechischen Kirchen, die nun durch Gottes Gnade von allem fremden Einfluss erlöst sind und daher Gedanken- und Handlungsfreiheit besitzen, an diesem hohen und heiligen Werke teilnehmen werden. Die Kirche Cyperns, nicht mehr länger geängstigt von der Sorge betreffend die Union mit Griechenland, die sie nun in Kürze erwartet, wird sich dem den Kirchen Christi obliegenden Werke, zu dessen ersten Verpflichtungen die Bemühung zur gegenseitigen Annäherung gehört, selbst auch widmen.

Wir fühlen uns glücklich, das erste Oberhaupt einer autokephalen griechischen Kirche gewesen zu sein, das im Laufe der Erfüllung Ihrer Mission eine Unterredung mit Ihnen gehabt hat. Wir beten inbrünstig, dass sich diese als ein glücklicher Anfang und als gutes Omen der schliesslichen vollen Erfüllung der allgemeinen Sehnsucht erweisen möge.

Der geliebte Bruder in Christo, Euren Lordschaften und Hochwürden mit allen guten Wünschen ergebener

✠ Cyrill von Cypern.

V.

Schreiben des serbischen Metropoliten an den Präsidenten der Amerikanisch-bischöflichen Abordnung.

Belgrad, 24. April/7. Mai 1919.

Hochwürdigster Vater und lieber Bruder in Christo!

Ich habe die Einladung, die Sie die Güte hatten mir als dem Oberhaupt der serbischen Orthodoxen Kirche zu übergeben, allen meinen Brüdern, den Bischöfen des serbischen Synods, erläutert. Sie stimmten einmütig überein, dass die Konferenz

von Vertretern aller christlichen Kirchen von grossem Vorteil für die wirksamste Verkündigung des Evangeliums unseres Herrn an die ganze Menschheit sein würde. Demgemäss haben wir den Beschluss gefasst, dass unsere Kirche Ihre und Ihrer Kollegen freundliche Einladung annimmt und Vertreter an die vorläufige Konferenz senden wird, die Zeit, Ort und Programm der Weltkonferenz selbst anzuordnen hat.

Ihr in Christo aufrichtig ergebener Bruder

✠ DIMITRIJE,
Erzbischof von Belgrad,
Metropolit von Serbien.

VI.

Ernannte Kommissionen.

Bis zum 17. Juli 1919 haben die folgenden autonomen Kirchen, bzw. die sie vertretenden Behörden von der Annahme der Einladung zur Teilnahme an der Weltkonferenz über Glauben und Kirchenordnung Kenntnis gegeben. Von den verzeichneten europäischen und orientalischen Kirchen haben einige zugesagt, dass die formelle Annahme erfolgen werde, sobald ihre Synoden oder andere leitenden Körperschaften versammelt werden können.

Anglikaner:

Protestantisch-bischöfliche Kirche in den Vereinigten Staaten Amerikas,
Kirche Englands in Kanada,
Kirche Englands in Argentinien,
Kirche Englands,
Kirche Irlands,
Bischöfliche Kirche in Schottland,
Nippon Sei Kokwai (Heilige katholische Kirche in Japan),
Chung Hua Sheng Kung Hui (Heilige katholische Kirche in China),
Kirche Englands in Indien,
Kirche der südafrikanischen Provinz,
Kirche Englands in Australien und Tasmanien.

Baptisten:

Baptistenkonvention des Nordens,
Baptistenkonvention des Südens,
Generalkonferenz der Baptisten vom siebenten Tag,

Freie Baptistenkonferenz (nun vertreten durch die Baptistenkommission des Nordens),
Baptistenunion in Grossbritannien und Irland.

Kongregationalisten:

Nationalkonzil der Kongregationalistenkirchen in den Vereinigten Staaten,
Kongregationalistenunion in Kanada,
Kongregationalistenunion in England und Wales,
Kongregationalistenunion in Australien und Neuseeland,
Kongregationalistenunion in Südaustralien.

Jünger (Disciples):

Jünger Christi, Nordamerika,
Kirchen Christi in Grossbritannien,
Jünger Christi in Grossbritannien,
Kirchen Christi in Neu-Süd-Wales,
Kirchen Christi in Viktoria.

Morgenländische Kirchen:

Ökumenisches Patriarchat, Konstantinopel,
Patriarchat von Antiochien,
Patriarchat von Alexandrien,
Patriarchat von Jerusalem,
Kirche Griechenlands,
Kirche Cyperns,
Kirche Bulgariens,
Kirche Rumäniens,
Kirche Serbiens,
Kirche Armeniens,
Koptische Kirche.

Freunde:

Gesellschaft der Freunde in Amerika,
Gesellschaft der Freunde in Grossbritannien.

Lutheraner:

Kirche Schwedens,
Kirche Norwegens.

Methodisten:

Bischöfliche Methodistenkirche,
Bischöfliche Methodistenkirche Süden,
Methodistenkirche in Kanada,

Wesleyanische Methodistenkonferenz von England, Schottland und Wales. Nach Übereinkommen handelt diese Kommission auch für die Methodistenkirche in Irland.
Primitive Methodistenkirche, England,
Methodistenkirche von Australasien,
Viktoria- und Tasmania-Konferenz der Methodistenkirche von Australasien,
Neu-Süd-Wales-Konferenz der Methodistenkirche v. Australasien,
Südaustralische Konferenz der Methodistenkirche v. Australasien,
Queenslandkonferenz der Methodistenkirche von Australasien.

Mähren:

Mährische Kirche in Amerika, Nordprovinz,
Mährische Kirche in Amerika, Südprovinz,
Mährische Kirche in Grossbritannien und Irland.

Altkatholiken:

Altkatholische Kirchen in Europa.

Presbyterianer und Reformierte:

Presbyterianische Kirche der Vereinigten Staaten Amerikas,
Presbyterianische Kirche in den Vereinigten Staaten,
Vereinigte Presbyterianische Kirche von Nordamerika,
Reformierte Presbyterianische Kirche in Nordamerika,
Reformierte Kirche in den Vereinigten Staaten,
Reformierte Kirche in Amerika,
Exekutivkomitee der Exekutivkommission der Allianz der Reformierten Kirchen, die das Presbyterianische System festhalten, Westliche oder Amerikanische Sektion,
Kirche Schottlands,
Vereinigte Freie Kirche von Schottland,
Presbyterianische Kirche von England,
Presbyterianische Kirche in Irland,
Presbyterianische Kirche Südafrikas,
Presbyterianische Kirche in Indien,
Presbyterianische Kirche Australiens in Südaustralien.

Unionisten:

Südindische Vereinigte Kirche.